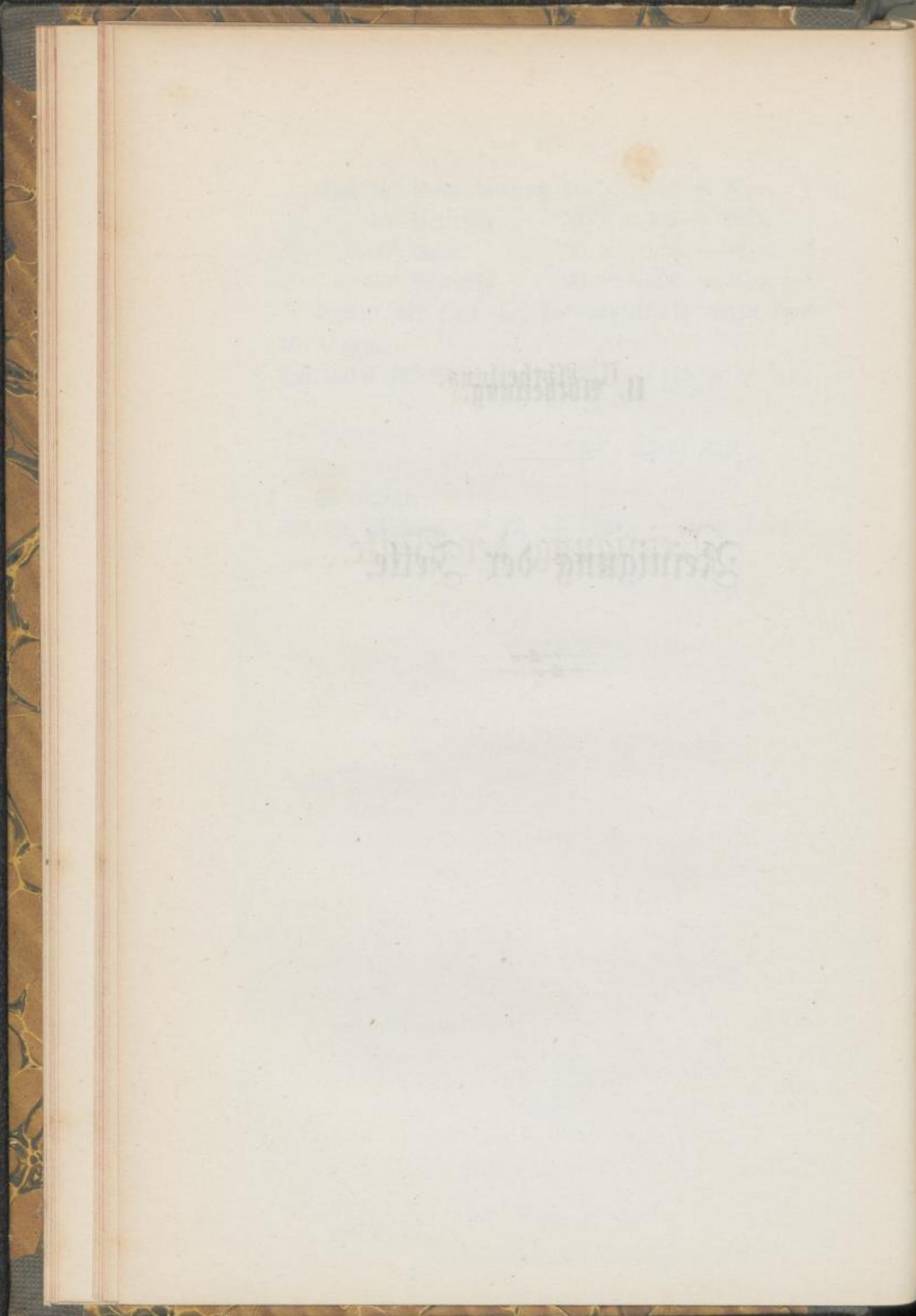


II. Abtheilung.

---

Reinigung der Fette.

---



1  
9  
c  
f  
u  
e  
2  
  
ü  
8  
f  
  
a  
u  
n  
2

## II.

### Reinigung der Fette.

Nur die zur Toilett-Seifen-Fabrikation bestimmten Fette Reinigung der Fette. unterwirft man, wenn sie dies nöthig machen, einer eingehenden Reinigung.

Frischer Talg, frisches Schweinefett, sogenannte Flumen oder Pflumen, weicht und wäscht man nach der Zerstückelung nur mit Wasser zur Entfernung etwaigen Bluts und anderer oberflächlicher Verunreinigungen, und schmilzt es dann bei niedriger Temperatur, womöglich im Wasserbade. Ausschmelzen bei niedriger Temperatur.

Dagegen unterwirft man ältere Fette und diejenigen überhaupt einer durchgreifenden Reinigung, welche zur Fabrikation von feinen Seifen bestimmt sind und vor Zersetzung, ranzig werden, geschützt werden müssen.

Zu diesen Fetten gehört Cocos-Cochin-Cocos-  
Del. Del und Talg. Selbst an Stapelplätzen, wie Hamburg, wo man die Waare unter der Hand hat, bekommt man nicht immer 1<sup>te</sup> Waare noch viel weniger ist dies an Continental-Plätzen der Fall. Verarbeitet man das Del wie man es bekommt, so wird

man nie eine schöne Seife erlangen. Nebenbei bemerkt wird die Seife viel zu früh dick, oft klumpig. So viel steht fest, daß der Absatz der Cocos-Seifen sich steigert, sobald man das Del reinigt. Selbst 1<sup>a</sup> Cochin-Del, wenn es nicht superior war, d. h. tadellos in jeder Beziehung, muß immer gereinigt werden und zwar auf folgende Weise.

Reinigung des  
Cocos-Dels.

In einen Kessel von 1000 Pfund Rauminhalt giebt man 2 Eimer 6-grädige Lauge von calcinirter Soda, dazu 1 bis 2 Eimer Wasser, sticht 3 bis 400 Pfund Cocos-Del in den Kessel und bringt zum Sieden.

Vorsichts-  
maafregel.

Man habe neben dem Kessel einen Kübel mit kaltem Wasser stehen und den Schwimmer (Schöpfgefäß) zur Hand, um wenn das Fett zu hoch steigt, sich dem Kesselrande zu sehr genähert hat, ein bis zwei Schwimmer Wasser im Bogen über die Oberfläche der Flüssigkeit zu gießen, um das Uebersteigen zu verhüten.

Man darf sich nicht vor Schluß der Arbeit vom Kessel entfernen.

Wenn die Flüssigkeit eine viertel Stunde im Sieden ist, wirft man einen viertel Schwimmer Kochsalz hinein und rührt mit der eisernen Stange durch. Der nach oben kommende schwarze Schaum wird mit dem Schaumlöffel abgenommen und in irgend ein Gefäß geworfen. Der Schaum kann ordinären Seifen beim Kochen zugesetzt werden.

Man läßt keinen Schaum auf der Flüssigkeit. Wenn eine Zeit lang kein solcher aufgekommen ist, setzt man wieder einen viertel bis einen halben Schwimmer Salz zu. Kein größeres Quantum zur Zeit.

Mit circa 10 Pfund Salz auf 400 Pfund Cocos-Del

kann man auskommen. Ein größeres Quantum Salz über 3 Procent ist schädlich. Das Del bekommt eine schwach röthliche Färbung, scheint auch eine Aenderung seiner Constitution zu erleiden.

Salz-Zusatz  
bedingt.

Sobald kein Schaum mehr aufkommt und das Del blank, zieht man das Feuer, oder läßt dasselbe ausgehen. Hierauf deckt man den Kessel gut zu, — und läßt über Nacht das Fett absetzen. Am andern Morgen füllt man das noch warme flüssige Del vorsichtig mit dem Schwimmer in bereit stehende Gefäße ab. — Beim Abfüllen des Dels darf man den Schwimmer nicht zu tief tauchen, man hält ihn schräge, senkt ihn in dieser Stellung vorsichtig in das Del, so daß dasselbe langsam hineinfließt. Ebenso vorsichtig hebt man ihn in die Höhe, läßt unmittelbar über der Oberfläche etwas abblecken, damit das Del nicht aufgerührt werde. — Wenn man 350 Pfund etwa abgenommen, verdoppelt man seine Aufmerksamkeit um den Rest abzuschöpfen, den man gern besonders aufhängt, um sich das gute blanke Del nicht zu gefährden.

Beim Abfüllen in die Gefäße, gießt man es gleichzeitig durch.

Wenn die Farbe des flüssigen geläuterten Dels in's grünliche spielt, hat man ein vorzügliches Del unter Händen.

Cocos-Del, so behandelt, stellt selbst den strengsten Kritiker zufrieden.\*)

Talg und Schweinefett werden auf dieselbe Weise ge-

\*) Der Ruf, den sich eine große Fabrik in Hamburg erworben, verdankte sie mit diesem Verfahren, welches als Fabrikgeheimniß gehandelt wurde.

Bleichung  
anderer Fett-  
arten in gleicher  
Weise zu  
bewerkstelligen.

reinigt. Man kann nicht immer über frischen Talg ver-  
fügen und ist es von Bedeutung, daß man selbst ältere  
Waare nach diesem einfachen Verfahren brauchbar  
machen kann.

Bei der Reinigung gehen durchschnittlich 5 Procent  
verloren, der schwarze Schaum enthält keine 3 Procent Fett.

Butterschaum, alte Butter, gekochtes Palmöl (gewonnen  
durch Auskochen der Hölzer und Fastagen) kann auf die-  
selbe Weise gereinigt werden.

#### Bleichung des Palmöls.

Reiteres  
Bleichverfahren.

Palmöl bleicht man wie bekannt mit chromsauren  
Kali und zwar auf 100 Pfund Del 1 Pfund chromsaurer  
Kali in 1½ Pfund siedendem Wasser gelöst. Wenn das  
geschmolzene Del im Kübel bereit ist, setzt man der Lösung  
des chromsauren Kalis 3 Pfund ord. Salzsäure zu, schüttet  
die Mischung rasch in das Del und rührt tüchtig durch.

Das Fett darf nicht über 40° Cels. heiß sein. Man  
füllt nach einigen Stunden das helle Fett vorsichtig ab.

Der dunkle, mit der Säure gemischte Bodensatz wird  
für sich aufbewahrt. Hat sich eine größere Menge davon  
angesammelt, so reinigt man ihn durch Behandlung mit  
Wasser oder schwachen Laugen, und verwendet ihn bei  
passender Gelegenheit.

Bleichung  
durch Hitze.

Mit ungleich weniger Verlust ist die Bleichung durch  
Hitze verknüpft. Es ist keinesweges nöthig, das Del rasch  
auf 280° Celsius zu erhitzen. Ein kleines Feuer und  
langsames Erhitzen reicht aus. Wenn sich Aerolein zu  
entwickeln beginnt, hat das Del meistens Hitze genug

empfangen. Man bleiche nie große Quantitäten. — Wenn die Einrichtungen nicht vorzüglich sind, bereitet ein Quantum von 500 bis 1000 Pfund der Umgebung und Nachbarschaft große Unbequemlichkeiten, abgesehen von der Gefahr. — Der Kessel, in dem man die Bleichung vornimmt, muß geräumig, mit einem gut schließenden Holzdeckel (mit Falz) versehen sein. Kann man es einrichten, daß ein bewegliches, knieförmig gebogenes Rohr von Eisenblech, eben durch den Deckel reichend, in den Schornstein führt, so zieht der Dunst direct ab, ohne die Arbeiter zu incomodiren. Nach dem Gebrauche wird das Rohr entfernt. An einer Stelle des Deckels bringe man ein kleines Loch mit Schieber an, um während des Erhitzens mit einem trocknen Stabe Proben von dem Del auf einer Glastafel zu untersuchen und so besser den Fortgang der Arbeit zu beobachten.

Man hüte sich, bei einer Ueberhitzung des Dels Wasser hinein zu gießen! — Entfernung des Feuers ist das einzig Nothwendige. — Ein überhitztes Del ist unbrauchbar. Man kann nur 20 Procent davon als Zusatz zu andern Fetten bei Bereitung passender Seifen verwenden. Nicht mehr, wenn man schlechte Sude und Reclamationen vermeiden will.

Ein völlig farbloses Del erhält man nach Wiederhold's Methode mit Chlorkalk. Man bereitet eine Lösung von 1 Pfund Chlorkalk auf 5 Pfund Wasser. Nachdem man dieselbe vom Bodensatz abgefüllt, rührt man in die klare Lösung 2 bis 3 Pfund Palmöl, daß es möglichst zertheilt sei, setzt in kleinen Portionen Salzsäure zu, und bedeckt das Gefäß nach jedem Zusatz, den man so oft wiederholt,

bis die Entfärbung des Oels eingetreten. — Man erhält nach dieser Methode allerdings ein farbloses Oel, doch ist diese Behandlungsweise kostspielig und nebenbei der Chlorentwicklung wegen angreifend.

Durch schwefelige Säure kann man fast denselben Erfolg bei geringeren Kosten erzielen.

Alle Verfahrensweisen zur Entfärbung des Palmöls stehen dem Bleichen durch Hitze nach, weil sie mit einem Mehraufwande von Kosten und Arbeitskraft verknüpft sind.